

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim

Anzeigen
Kosten die Kleinplatt
Bettstelle oder deren
Raum 10 Pfennig
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Häger, Sadgasse 2.

Nr. 23

Donnerstag, den 24. Februar 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Versorgung mit Futtermitteln.

Die augenblickliche Knappheit an Futtermitteln aller Art macht es notwendig, die dem Kreise zugehörigen zuckerhaltigen Futterstoffe nach Möglichkeit allen Tierhaltern nach Maßgabe der verfügbaren Vorräte zugänglich zu machen.

Zu diesem Zwecke werden auf Antrag Bezugscheine auf inländische Melassezusätze vom Kreisamt ausgestellt. Für die Befreiung von der Steuerpflichtige Pferde können außerdem auf Antrag, als Ersatz für den jetzt fehlenden Hafer, Ersatzfuttermittel durch Bezugscheine geliefert werden. Desgleichen können für Zuchtbullen und für die Frühjahrskühe in Betracht kommende Spannvieh (Pferde, Zuchtschafe, Ferkel) Zuschläge gegeben werden. Die Bezugscheine werden auf Zimmer 29a des Kreisamtes, Besingstr. 16, ausgestellt. Die Ausgabe der Futtermittel erfolgt durch die örtlichen Futterverorgungsstellen, durch die auch andere Futterstoffe (ausländische Kleie, Futterrüben und Futtermehle) bezogen werden können.

Wiesbaden, den 15. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtes
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 22. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Abteilung III des hiesigen Kreiskomitees vom Roten Kreuz hat eine großzügige Papier- und Lumpensammlung veranstaltet, auf deren erfolgreiche Durchführung auch die Militärbehörde erheblichen Wert legt.

Der Bedarf an alten Kleidungsstücken und Abfällen ist zurzeit ein sehr großer. Noch brauchbare Kleidungsstücke sollen für Kriegsbeschädigte Verwendung finden, aus brauchbaren Abfällen werden Decken für Kriegsgefangene hergestellt und die sonstigen Abfälle werden Schrotfabriken überwiesen.

In Folge Aufforderung des Bezirkskomitees vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Wiesbaden, das neue Unternehmen nach aller Möglichkeit zu unterstützen, bitten wir ergebenst die nötigen Schritte für eine recht ergiebige Sammlung zu tun. Die Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden, Königl. Schloß ist berechtigt, die gesammelten Lumpen und das Papier abholen zu lassen.

Kreisverein vom Roten Kreuz
für den Landkreis Wiesbaden
v. Heimbürg.

Wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Abholung der Sachen durch die Gemeinde erfolgt.

Erbenheim, 15. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz verleiht die Wahl der Alarmzeichen für Feuer und Fliegerangriff den Gemeinden. Für Erbenheim ist demgemäß folgendes festgesetzt worden:

Der Feueralarm erfolgt durch Hupensignale der Feuerwehreinheiten (langanhaltende Töne), bei Nacht durch die Nachtwächter. Die Hornisten der hier untergeordneten Truppenformationen nehmen das Feuersignal auf und blasen Feueralarm.

Derjenige, welcher den Ausbruch eines Brandes wahrnimmt, hat eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen.

1. Brandmeister J. Koos.
2. Bürgermeister.
3. Schreibstube der 5. Komp. P.-B. 21 (bei Nacht auf der Wache in der alten Schule).

Beim Fliegeralarm besteht das Hupen- und Hornsignal aus sich kurz nacheinander wiederholenden 5 Tönen, sowie aus 5 aufeinanderfolgenden Glockenschlägen.

Ein Zeichen, daß der Angriff vorüber ist, soll, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gegeben werden.

Erbenheim, 5. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur sämtlicher Hafer, sowie auch Mengtorn und Meng-

frucht, die Hafer enthalten, abgeliefert werden muß, ebenso Gerste, soweit solche nicht bereits verwendet wurde. Für die genannten Fruchtarten wird derselbe Preis bezahlt wie für Hafer und sind die verfügbaren Mengen den zugelassenen Ankäufern anzumelden.

Erbenheim, den 14. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, den 25. ds. Mts., vormittags von 8 bis 10 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei hier **Butterkarten** ausgegeben.

Berücksichtigt werden diejenigen, welche bei der letzten Ausgabe keine Karten erhalten haben.

Erbenheim, 24. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betrifft: Metallbeschlagnahme.

Unter Bezugnahme auf die R.-M.-Verfügung II 11720 vom 16. Dez. 15 zur Nachricht, daß Termin zur Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Metallgegenstände auf Samstag, den 4. März, nachm. von 2—4 Uhr festgesetzt ist. Die Ablieferungspflichtigen mit anfangsbuchstaben S—Z werden zur Ablieferung aufgefordert.

Erbenheim, den 24. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die leihweise Entnahme von Pferden vom Ersatzpferdepark des 18. Armeekorps in Wiesbaden.

Nach Mitteilung des Ersatzpferdeparks des 18. Armeekorps zu Wiesbaden können nach dem vom Kgl. Kriegsministerium neu aufgestellten Bedingungen den Landwirten zur Frühjahrsbekleidung Pferde aus dem Depot leihweise überlassen werden. Entsprechende Anträge sind bald an letztere Stelle einzureichen.

Außer der zu hinterlegenden Kaution von 100 Mark für entliehene Pferde und 300 Mark in bar oder sicheren Wertpapieren für tragende Stuten, ist eine Schreibgebühr von 2 Mark an die Kasse des Depots zu entrichten. Die Leihpferde können nicht unbegrenzt, sondern nur im Rahmen der verfügbaren und geeigneten Pferde abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Landratsamts, Zimmer 6, oder beim Ersatzpferdepark hier zu erfahren.

Wiesbaden, den 22. Februar 1916.

Der königliche Landrat
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim den 24. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt Beschwerden darüber beim Kgl. Landrat eingegangen, daß Stacheldrahtzäune zu dicht an öffentlichen Wegen errichtet worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Anbringen von Stacheldraht an Wegen und öffentlichen Orten unzulässig ist, wenn die Anlage nicht in einer Weise stattfindet, welche jede Gefahr einer Beschädigung der dort verkehrenden Menschen ausschließt.

Etwa vorhandene Stacheldrahtzäune sind sofort zu entfernen.

Erbenheim, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 24. Februar 1916.

— **Neue Verordnungen und Befehle.** Der Bundesrat hat sich der „Köln. Volksztg.“ zufolge in diesen Tagen über das Verbot der Einfuhr von Luxusgegenständen — Seide, Kleider, Kaviar, Blumen und dergleichen — schlüssig werden. — Unter den neuen Steuervorlagen, die dem Bundesrat zugegangen sind, soll sich neben der schon angekündigten Kriegsvermögenszuwachssteuer auch die Quittungssteuer befinden. Der Scheckstempel soll nicht erst am 31. Dezember, sondern schon am 1. April dieses Jahres aufgehoben werden.

— **Mehr Ziegen- und Schweinezucht.** Aus dem Taunus wird geschrieben: Ziegenhalter beabsichtigen, um die Ziegenzucht zu fördern, im Frühjahr keine weiblichen gesunden und normalen Lämmer schlachten zu lassen, sondern für die Zucht zu verwenden. Im Interesse der Volksernährung ist dies von großer

Bedeutung, zumal durch die fortwährende Steigerung der Milchpreise gar viele Leute sich zum Halten einer Ziege entschlossen haben. Auch die Schweinezucht ist im Aufblühen begriffen. Selbst in den kleinsten Orten werden Zuchtschweine in großer Zahl gehalten, an Ferkel besteht kein Mangel. Durch die hohen Milchpreise wird die Zucht in erhöhtem Maße betrieben. In absehbarer Zeit wird daher dem Schweinemangel abgeholfen sein.

— **Butterkarten.** Morgen Freitag vormittags von 8 bis 10 Uhr werden wieder auf hiesiger Bürgermeisterei Butterkarten ausgegeben und zwar werden diejenigen berücksichtigt, die bei der letzten Ausgabe keine erhalten haben.

— **Die Hundesperre** ist über die Gemeinden Viebrich, Schierstein, Dohheim, Sonnenberg, Rimbach, Wiesstadt und Erbenheim verhängt worden, und zwar bis zum 12. Mai d. J.

— **Deutsches Turnfest in einem englischen Gefangenenlager.** Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft hat der „Deutschen Turnzeitung“ einige Berichte zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt, die Briefen des auf der englischen Insel Man internierten deutschen Kaufmanns Adolf Strüling im an seinen Vater entkommen. Danach hat Strüling im März 1915 in dem englischen Gefangenenlager Knodoloc auf Insel Man einen Turnverein mit 300 Mitgliedern begründet, der von der Seite der Quäker mit den nötigen Turngeräten beschenkt wurde. Am 25. September 1915 konnte der Turnverein ein echt deutsches Turnfest feiern. Strüling schreibt darüber: „Die Zeitung hatte ich, oder überhaupt die ganze Arbeit. 6 Wochen lang Arbeit von früh bis spät. Der Erfolg war großartig. 96 Wettturner traten morgens an, darunter waren 41 Sieger. Am Nachmittag über 300 Stabturner und großes Schauturnen. Die Photographien von dem Feste sind großartig und Zeugnis unserer Arbeit“. In einem Schreiben vom 24. November 1915 teilt Strüling mit, daß er jetzt acht Vereine mit 700 Turnern unter sich hat, unter denen sich Leute bis zu 56 Jahren befinden.

— **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts Heinrich Salz hier ausgebrochen und deshalb die Geflügelsperre angeordnet worden.

— **Gegen den englischen Bart.** Die immer so stark betonte englisch-russische Freundschaft und die gegenseitige Annäherung der beiden Völker hat den Chef der Garnison in Woroneß jedenfalls nicht gehindert, der englischen Bartmode heftige Fehde zu erklären und sogar das Gesetz zu Hilfe zu rufen. In einem geharnischten Ukas wendet sich der offenbar sehr „haarige“ Garnisonskommandant Generalmajor Timonowski an die ihm unterstellten Truppenteile und Militärbehörden mit der Weisung, daß das Glattrasieren und Bartstutzen nicht mehr zugelassen werden dürfe, es sei dies ein „Verstoß gegen den kategorischen Hinweis im Gesetz“. „Nicht bloß die Offiziere — heißt es in dem Befehle — sondern selbst Unteroffiziers gestatten sich, den Bart abrasieren oder ganz kurz scheren zu lassen, offenbar nach der von den Haarkünstlern für Zivilisten festgelegten Mode, wo man unter der Nase nur jämmerliche Reste, eine klägliche Parodie auf einen Bart, sieht.“ — Die russische Bartreaktion macht also in haarigster Weise gegen den englischen Bart Front. Englisches Geld liebt der echte Russe wohl, aber das englische Vorstehbärtchen ist ihm ein Greuel.

— **Kriegsvortrag.** Morgen Freitag abend 7 1/2 Uhr findet im „Frankfurter Hof“ ein Kriegsvortrag mit kinematographischen (lebenden) Lichtbildern von dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz, veranstaltet von „Deutscher Krieger-Dank“ statt. Mitglieder der Jugendwehr haben Zutritt zum ermäßigten Preis von 25 Pf. Nachm. 5 1/2 Uhr ist eine Sonderaufführung für Kinder. In anbetrach des wohlthätigen Zwecks wäre ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 24.: Ab. 8. „Mona Lisa“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 25.: Ab. 8. Zum 1. Male wiederholt: „Die Helden auf Helgoland“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, 26.: Ab. 8. Zum 50. Male: „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 24.: „Die große Glocke“.

Freitag, 25.: Volksvorstellung. „Herrschastlicher Diener gesucht“.

Samstag, 26.: Neuheit! „Der Gatte des Fräuleins“.

Kleine Chronik.

?) **Eragodie.** Der bekannte Maler Enrico Rosi, der sein ganzes Vermögen durch den Krieg verloren hat, und dessen Sohn am 10. März schwer verwundet wurde, hat sich erschossen.

?) **Der Letzte.** Die Prima des Gymnasiums in Ples (Eberschleien) mußte dieser Tage geschlossen werden, da auch der letzte Schüler in das Heer eingetreten ist.

?) **Grau im Backofen.** Beinahe erstickt wäre eine Frau in Ziemendorf bei Arendsee in der Altmark. Sie war mit ihrer Enkelin zum Backofen gegangen, um das Feuer zu regulieren. Dabei war sie in den Ofen getreten. Als das kleine Mädchen die Großmutter in den Backofen verschwinden sah, schlug sie die Ofentür zu und ging dann vergnügt zu ihrer Mutter, um ihr den Spaß zu erzählen. Die eilte schleunigst nach der Unglücksstelle. Erfreulicherweise kam sie noch nicht zu spät. Die alte Frau liegt zwar krank darnieder, aber dem Leben wird sie erhalten bleiben.

?) **Lebensmittelpreise** in der Turmspitze. Das stürmische Wetter der letzten Tage hat in verschiedenen Städten der Mark erheblichen Schaden verursacht. In Dahme schleuderte der Sturm den vergoldeten sächsischen Ruchhut, der als Turmturm das dortige Schloß überragte, herunter. Der seltsame Berrat ging hierbei in die Brüche, und aus seinem Innern fielen verschiedene geschichtliche Urkunden. Unter anderem sind in einer Abschrift von 1797 stammenden Urkunde die damaligen Preise für die wichtigsten Lebensmittel in folgender Höhe erwähnt: 1 Scheffel Weizen kostete 1 Taler 8 Groschen, für den Scheffel Korn und Hafer zahlte man 14, für Gerste 15 Groschen. Butter war für 8 Groschen, Leinöl für 6 und Käse sogar schon für 5 Groschen zu haben. Wie anders, als heute, wo man sich einen Scheffel Butter kaum zu erträumen wagt!

?) **Zeitgemäß.** Bei der Dresdener Tierärztlichen Hochschule hat der Student Heinrich H. Müller eine zeitgemäße Doktorarbeit eingereicht. Er schreibt über die Einrichtung und den Betrieb von Feldschlachtereien, unter besonderer Berücksichtigung der Tierseuchenbekämpfung und der Fleischbeschau, schildert die derzeitigen Verhältnisse und macht Abänderungsvorschläge.

?) **Frauentreue.** Der Kampf gegen die Trunksucht der englischen Frau hat trotz aller scharfsten Anordnungen keinen Erfolg gezeigt. Jede neue Maßregel der Aufsichtsbehörde hat wohl vorübergehenden Erfolg, aber die weiblichen Trinker finden schnell neue Wege, die die verschärften Bestimmungen zu umgehen. Seitdem die Verabreichung von Schnaps in den öffentlichen Lokalen verboten wurde, wird in den Wohnungen getrunken. Außerdem bilden sich sogenannte Trunkschaften, deren Mitgliedschaft gegen Erlage einer halben Krone wöchentlich erworben werden kann und auf deren Veranstaltung uneingeschränkt Bier und Whisky ausgeschenkt wird. Die Ausbreitung der Trunksucht ist nicht nur unter den kriegsunterstützten Soldatenfrauen sehr zu stellen, die die ihnen gewährte Geldunterstützung auf diese Weise verwerten, sondern in allen Industriebezirken, wo der Krieg eine Erhöhung der Frauenlöhne gebracht hat. Nach einem Bericht der „Times“ aus Manchester macht sich die Folge dieses Zustandes im englischen Industriegebiete in einer Entartung der Jugendlichen und einem außerordentlichen Emporkommen der Kriminalziffer für Jugendliche bemerkbar.

?) **Österreichisches.** Vor kurzem ist bekanntlich das Wappen der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie verändert worden. Diese Maßnahme hat zur Folge, daß jetzt auch die Münzen neue Wappen erhalten. Das Finanzministerium hat soeben bestimmt, daß bei der Ausprägung neuer Münzen der Kronenwährung österreichischen Gepräges, die den kaiserlichen Adler tragen, fortan das neue kleine Wappen der österreichischen Länder in Anwendung gebracht werden soll. Ebenso werden die Münzen ungarischen Gepräges, die das vereinigte Wappen der Länder der ungarischen Krone mit einem als Schildträger tragen, in Zukunft mit dem neuen Wappen ausgeprägt werden.

?) **Leucht-Regenschirm.** Ueber eine praktische Erfindung wird aus Amerika berichtet: Sie besteht in einem Regenschirm, in dessen Griff eine Taschenlampe eingelassen ist.

kehrt der Besitzer des Schirmes nachtschliefersweise zurück, so klappt er den Oberteil des Griffes auf und setzt durch einen Druck die darunter zum Vorschein kommende Taschenlampe in Tätigkeit. Diese ist ähnlich wie die üblichen Taschenlampen gebaut, und was sie besonders empfiehlt, ist der Umstand, daß die einzelnen Teile jederzeit herausgenommen und erneuert werden können. Zur Beleuchtung zum Hinaufsteigen dunkler Treppen und vielleicht auch als Schutz bei unangenehmen, nächtlichen Begegnungen könnte dem Leuchtregenschirm wohl eine Zukunft bevorstehen.

Vermischtes.

?) **Dekoriert.** Auf der Promenade des Anglais in Nizza, wo aus Serbien zurückgekehrte französische Veteranen in der Sonne sitzen oder spazieren gehen, erscheint neuerdings regelmäßig ein Kriegshund, der als Halsband das französische Kriegskreuz trägt. Fragt man seinen Herrn, wo der Hund diese Auszeichnung gewonnen habe, so hört man folgendes: Am 13. September 1913 lag das Bataillon in einem Schützengraben auf der Hochfläche von Craonne; es war Nacht, der Himmel bedeckt und nicht die Hand vor den Augen zu sehen. Trotzdem hielt man sich für sicher und die meisten streckten sich zum Schlafen nieder; nur der Hund, der auf den kriegerischen Namen „La Guerre“ hört, legte stichtliche Unruhe an den Tag; er winkelte leise und witterte in das Dunkel hinein. Ein paar Leute wachten mit ihm. Als es aber immer später wurde, und sich nichts regte, gingen auch sie zur Ruhe. Inzwischen hatten sich in unheimlicher Lautlosigkeit Feldgräben herangeschoben und die ersten Drahtverhaue verschritten. „La Guerre“ gab keinen Laut von sich; er verfolgte offenbar die Taktik, den Gegner erst recht nahe herankommen zu lassen, ehe er ihn zur Meldung brachte. Als aber gleich darauf dunkle Gestalten den letzten Drahtverhaue zu zerstören begannen, da schlug der kluge Hund an; im Handumdrehen war das Bataillon auf den Feinden; es eröffnete Schnellfeuer, und in Kürze waren die Deutschen (selbstverständlich!) bis auf den letzten Mann niedergemacht. „La Guerre“ wurde für diese Heldentat im Tagesbefehl des Regiments genannt und wie sein Herr, mit dem Kriegskreuz dekoriert. Dieser Hund von Craonne sollte doch nicht etwa eine Ente sein?

?) **Englisch.** Ein amüsantes Beispiel für das, was die im englischen Solde stehende arabische Presse Ägyptens von Deutschland zu berichten weiß, entnimmt man der in Kairo erscheinenden Zeitung „Al-Ahram“. In ihrer Nummer vom 1. Januar 1914 erzählt sie von den deutschen Frauen so viel essen, wie die deutschen Männer. Die deutsche Frau trinkt gewöhnlich ihren Kaffee mit Milch morgens zwischen 7 und 8 Uhr. Um 10 Uhr vormittags ist sie ein aus Fleisch bestehendes Essen und trinkt dazu Bier oder Wein oder auch beides zusammen. In den letzten Jahren hat sie sich gewöhnt, am Nachmittag Tee mit Kuchen und Schokolade zu trinken. Ihr Abendessen nimmt sie gegen 8 Uhr ein. Es besteht aus Schweine-, Hammel-, Rind- oder Kalbsfleisch. Dazu kommt als Getränk Schnaps oder Sekt, während Bier gewöhnlich erst nach dem Essen im Empfangszimmer gereicht wird. Das ist die gewöhnliche Folge der Mahlzeiten, die die deutschen Frauen einnehmen. Man kann leicht verstehen, wie auf sie die durch den Krieg gebotenen Einschränkungen wirken mußten, und wird sich nicht wundern, von den durch sie veranlaßten Revolten und Unruhen zu hören. — Diesen außerordentlich „schicklichen“ Ausführungen irgend etwas hinzuzusetzen, hieße ihre Wirkung abschwächen.

?) **Freiheit.** Zwei Engländer, welche kurz nach dem Krimkrieg Konstantinopel besuchten, hatten bereits in London eine Bette eingezogen, daß sie im Heiligtum der Türken, in der Sophienmoschee, eine Flasche Porter leeren wollten, und zwar öffentlich in Gegenwart der andächtigen Moslems. Dieser Frevel war um so größer, als Porter bekanntlich den Getränken, welche der Koran verbietet, beigezeichnet wird. Die spleenigen Söhne Albions sehten ihr freches Vorhaben durch: inmitten der gläubigen Menge, die murrend die Entweihung des Heiligtums mit anjah, ent-

forten sie die Flasche und leerten Glas auf Glas. Die waren übrigens unfehlbar verloren gewesen, hätte nicht ihr griechischer Führer sie durch eine glückliche List gerettet. „Sie sind wahnsinnig“, rante er den empörten Moslems zu und stellte dadurch die Fremden unter den Schutz des Korans, „Sie sind wahnsinnig, und ihre Ärzte haben ihnen verordnet, hier im Heiligtum ihre Arznei einzunehmen. Denn das Getränk ist ihre Arznei.“ Dabei beruhigten sich die Türken, und die beiden Engländer konnten unbehelligt die Moschee verlassen.

?) **Harzkräher.** Einen willkommenen Verdienst finden jetzt viele Frauen in den Schwarzatalwäldern durch das Abkratzen und Sammeln der an den Schälwunden der Fichten und Kiefern erhärteten Harzmengen. Bekanntlich hat die Einfuhr von Rohharz, wie es insbesondere zur Terpentinherstellung gebraucht wird, aus Amerika, Russland und Frankreich ganz aufgehört. Dafür wird es wieder in den heimischen Wäldern gesammelt. In früheren Jahren war die Harznutzung auf dem Thüringer Wald ständig reger, in den letzten Jahrzehnten war sie dagegen ganz eingestellt worden. Manche Frauen heimten täglich einen Zentner ein, was auch für die Forsten einen ansehnlichen Gewinn bedeutet, da die gegenwärtigen Harzpreise ziemlich hoch sind.



Leutnant Böcke.

Einer unserer bekanntesten Flieger.

Haus und Hof.

?) **Milchwirtschaft.** Das Zeihen der Milch erfolgt durch Seibentücher, Metallsiebe und Milchfilter. Für kleine Wirtschaften und großer Reinlichkeit genügen die Seibentücher, für größere sind Metallsiebe mit doppeltem Boden vorzuziehen. Diese müssen jedesmal nach Gebrauch mit kochend heißem Wasser gereinigt und getrocknet werden. Am gründlichsten wird die Reinigung der Milch durch Milchfilter besorgt, die heute in einer Vollkommenheit auf den Markt gebracht werden, daß sie allen Ansprüchen genügen dürften.

?) **Rebenstecklinge.** Bei mildem, offenem Wetter beginnt der Schnitt der Rebenstecklinge. Die geschnittenen Stecklinge werden bundweise im Freien eingeschlagen. Das Veredeln auf amerikanische Reben beginnt, doch müssen Glashäuser vorhanden sein. Rebenpfähle werden hergerichtet und imprägniert.

?) **Kitt.** Einen guten Kitt für rauchende Stubenöfen bereitet man aus gleichen Teilen Lehm, Salz und Holzasche. Nachdem man genannte Stoffe mit Wasser angefeuchtet und gehörig durchgeknetet hat, bestreicht man damit den kalten Ofen. Auch Borax ist ein vortreffliches Mittel, dem Lehm eine viel bessere Haltbarkeit zu geben. Will man z. B. denselben bei einem eisernen Ofen als Kitt anwenden, so muß man zu drei Teilen Lehm einen Teil Borax nehmen und beides vermischen. Dieser Kitt hält vortrefflich.

— **Schuhwerk.** Stiefel, welche außer Gebrauch gestellt werden, überfähre man mit einem wollenen Lappen, der mit etwas Terpentinöl getränkt ist. Dasselbe wirkt günstig auf die Konservierung des Leders und hält zugleich die Näuse ab, welche gern dasselbe benagen.

An der Beresina

I.

Geschichtl. Skizze von Anton Schelle.

Es war im Jahre 1813.

In den Straßen Warschaws wogt buntes Leben und geschäftiges Treiben. Am hochgebohten Fenster eines großen Hotels steht ein deutscher Offizier; er ist einer der wenigen, welche von dem stolzen Riesenherrn Napoleons übriggeblieben und dem Tode auf den Schnee- und Eisfeldern von Russland entronnen sind.

Wahnt er in seinen Jügen; Verstimmt ist über sein ganzes Wesen ausgebreitet.

Man sollte glauben, daß Freude ihn beselen müßte, da er ja zu jenen glücklichen 30 000 zählt, welche die schöne Heimat wiedersehen, und dennoch ist sein Herz verstimmt und traurig.

Hinter und verächtlich gleitet sein Blick über das Gewoge unten in den Straßen hin. Seit seiner Rückkehr aus dem Feldzug des Winters 1812 sieht er in den Menschen keine Menschen mehr; hatte er in ihnen vorher das edelste Wesen und Gottes liches Ebenbild erblickt, so sind sie jetzt in seinen Augen zum wilden Tiere, ja tief unter dieses herabgesunken.

Schwer hebt sich seine Brust. Mit wehmütigem Zuge im hageren Gesichte tritt er von den Gardinen zurück und durchmischt mit schweren Schritten einigemal, kopfschüttelnd, die Hände auf dem Rücken, den teppichbelegten Salon. Dann wendet er sich mit einem tiefen Seufzer auf den grüngepolsterten Hautstuhl nieder und ruht gedankenschwer die hohe Stütze auf die breite Lehne.

Wie schon so oft, ersticht auch jetzt vor seinem Geiste wiederum das Schreckensbild des 28. November 1812 in seiner ganzen Schrecklichkeit.

Die Ueberbleibsel der von Gottes Hand geschlagenen Armee sollten mit Anbruch dieses Tages die Beresina überschreiten.

Kaum lichtetet die ersten Strahlen der schwachen Wintersonne die dichten Nebel des schrecklich kalten Tages, als man im Lager aus nächster Nähe ein Regiment Kosaken mit aufgeschwungenen Säbeln auf ihren wilden Pferden aufschwärmen sieht. Bei ihrem Anblick kommt reges Leben in die vor Hunger und Kälte starren Glieder der Soldaten, doch nicht, um sich des Feindes zu erwehren, sondern, um ohne Disziplin und Ordnung der Beresina zu zuellen.

Alles jagt und stürmt in wilder Flucht dahin. Wer widerstehen will, fällt durch das Schwert der Fremde; viele stürzen im drängenden Getümmel, viele auf dem glatten Eise des Flusses, um sich nie wieder zum Leben zu erheben. Die Nachfolgenden rasen nämlich über sie hinweg, und die Armen hauchen schließlich unter den Hufen der Pferde ihre Seele aus. Keiner reicht den Unglücklichen, die am Boden ringen und sich winden, die Hand, um ihnen aufzuhelfen; im Gegenteil, viele bahnen sich mit Absicht auf deren Leibern über die glatte Fläche einen Weg, um so ein Ausgleiten und Fallen zu verhüten.

Das Unmenschenhafte indessen sollte erst noch kommen.

Kaum haben die ersten glücklich das jenseitige Ufer betreten, als sie sich anschicken, die Eisfläche zu durchbrechen, um gleich zu sehen, daß ihr Vorhaben Tausende von ihren Bundesbrüdern dem Untergange in den wilden Flu-

ten weicht. Wenige Minuten und ihr entschliches, grauenvolles Unternehmen ist mit Erfolg gekrönt.

Ein Rattern und Beben geht bei dieser schrecklichen Erinnerung durch den ganzen Körper des Offiziers.

Noch klingt es in seinen Ohren, als hörte er die Eisfläche unter der Brust von den Hunderten, die auf ihr stehen, krachend bersten und mit dem Dröhnen der zerfallenden Kolosse den Unglücklichen ein dumpfes Grablied singen; noch vermeint er klar zu sehen, wie diese Armen hilferufend in die Beresina stürzen, um unter den Schollen des Eises fern der Heimat ein eiskaltes Grab zu finden.

Und das fürchterlichste aller Bilder verschönt ihn auch heute nicht.

Vor sein Geistesauge treten jetzt auch jene Ungeheuer der verrohten Soldateska, die nach ihrem Uebergange mit gezücktem Schwert am Ufer kehrt machen und schonungslos auf ihre eigenen Waffenbrüder und Genossen einhauen, um mit ihren Leibern einen Wall zu bilden, der die Feinde an der weiteren Verfolgung hemmen soll, in Wirklichkeit jedoch, um ihnen ihre letzte Habe abzunehmen, und damit die eigene Lebensfrist ein wenig zu verlängern. Wehe, wenn sich solch ein dem Tode Geweihter um seine Habe wehrt; im Nu sieht ihn des mörderischen Bruders Eggenpfeife tief im Herzen, daß das Herzblut quellend den Schnee am Boden färbt.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. Februar. Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurden die feindlichen Stellungen erheblich beschädigt.

Auf den Maashöhen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort. Östlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind seit ein- und einhalb Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte, um eine für uns unangenehme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teile der Woivre zu behalten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 Kilometern, in der er angelegt war, bis zu 3 Kilometern Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreichen Material ein.

Im Oberelsaß führte der Angriff westlich Heidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 und Tiefe von 400 Metern, wobei 80 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen behielten unsere Flieger die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsverwundeten gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 35,65 M.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. K.: Breitenbach, Kassierer.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Gernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterholten, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Strickwolle
Handschuhe — Leibbinden — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Orden — Ordensbänder.

Wer Brotgetreide veräußert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Artiklen und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

Geldpostkarten

Gelpapier, Gelpfaffen, sowie alle Bedarfsartikel für

den Feldpostverstand

Literatur: Kellam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman

Kürschers Bücher, Kellers neuer Flottenkatalog

Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft etc.

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Sämtliche Garten-Sämereien

frisch eingetroffen, sowie Runkelsamen.

Erbsen und Bohnen in bester Qualität.

Georg Roos,

Neugasse.

Für Feldpostsendungen

empfehlen:

Russa-Pulver gegen Läuse und Flöhe, Fußkrempelpulver

gegen schlechte Füße, Präservativ-Creme in Schachteln zu

25 und 40 Pfg., elektr. Batterien für Taschen- und An-

hänkelampfen.

Ferner: Seife, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze u.

lange Pfeifen.

Franz Hener.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.01

6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhein:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01

7.06 8.08 9.00.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag u. Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am

Dienstag, den 29. Febr., abends von 6—8 1/2 Uhr und Mittwoch, den 1. März, morgens von 7 1/2—4 Uhr, in

Wiesbaden, Central-Hotel, am Bahnhof mit Muster vorverkaufter Bänder, sowie mit H. Gummi- u. Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Geradhalter und Krampfaberkrämpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer versicherer auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. J. Meller, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15. Telefon 515.



Turn-Verein

G. B.

Deutsche Turnerschaft.

Kommenden Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle des Turnvereins Viebrich (Kaiserplatz) eine

Kriegstagung

der Turngau Mittel-Taunus, Süd-Rassau u. Wiesbaden statt, wozu auch unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden. Die Abfahrt erfolgt nachm. 1.56 Uhr mit der Staatsbahn. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Frische Seefische

heute eingetroffen.

Um rechtzeitiges Eintreffen der Fische zu ermöglichen, bitte ich meine werthe Kundschaft, Bestellungen für nächste Woche bis spätestens morgen Freitag abend bei mir aufzugeben.

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Von Montag, den 21. Februar bis Samstag, den 26. Februar werden

Saatfrüchte

gereinigt.

Chr. Göller,

Wiesbadenerstraße.

NB. Bitte die Herren Landwirte, möglichst in der oben angeführten Zeit reinigen zu lassen, da ich voraussichtlich später nicht mehr in der Lage bin, die Arbeit auszuführen.

Paul Christ

empfehlen sein Lager in nur besten u. guten Qualitäten

Mußkohlen I., II. und III.

sowie Schmiede- und Saarkohlen per Centner zu

Mk. 1.50, Ofenkohlen zu Mk. 1.40. Belg. Anthrazit,

Eierkohlen und Coaks.

Feingespaltene tannen Annachholz per Sad M. 1.—

ungespaltene Tannenholz per Sad M. 2.—.

Rosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen

verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu

alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Neugasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Firma

Düderhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-

röhren, Sinklasten und Gufrahmen mit Deckel,

Trottoirplatten, vorzüglich ge-

eignet f. Pferdeeställe etc.,

Karbolium, Steinkohlen

teer etc. in empfehlende Er-

innerung.

Sandstein-Lager, Treppen-

stufen etc. Auswechselbare

Kettenhalter für Kühe und

Pferde. Bittum, zum Her-

stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-

wert. Gufstern Stallenfenster in drei verschiedenen

Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I., Erbenheim.

Kinephon

Wiesbaden, Taunusstr. 1.

Vornehme Lichtspiele.

Spielplan v. 22.—25. Febr. 1916

Der König der Berge

gewaltiges Sensationsschauspiel in 3 spannenden Akten.

Wintersport im Riesen-

gebirge

wundervolle Naturaufnahmen.

Ihr Kind

entzückendes Lustspiel in 3

Akten.

Die allerneuesten Kriegs-

berichte.

Wir erlauben uns von

Neuem auf unsere Zehner-

karten aufmerksam zu ma-

chen, welche unbeschränkt

gültig und erheblich billiger

als die Tageskarten sind.

Mein Begehr hat gestern

eine

Haarschneidmaschine

liegen lassen. Ich bitte um

gütige Rückgabe derselben.

Franz Hener,

Friseur.

Düngemittel

(Waggon eingetr.), Knochen-

salze (Kopfsüßer) 1 1/2 Ctr.

auf 100 Ruten, per Ctr.

M. 7.50, Kalkknochenmas-

sehl 1 1/2—2 Ctr. auf 100

Ruten, p. Ctr. 6.50. Säcke

leihweise, Ziel od. 2 % von

10 Ctr. ab per Ctr. 25 Pf.

Rabatt ab Lager. Tel. 2108

Carl Jiff, Wiesbaden,

Dogheimerstr. 53/101 Lager.

Schöne Wohnung

2—3 Zimmer mit Zubehör

im 1. Stock per sofort od.

später zu vermieten. Näh.

im Verlag.

Schöne Wohnung

mit Glasabschluß billig zu

vermieten.

„Rassauer Hof“.

Wohnung

2 bis 3 Zimmer mit

reichl. Zubehör per 1. April

zu vermieten

Sedanstraße 7.

Heute trifft ein Transport

erstklassiger

Milchkühe

ein, welche ich zu sehr billigen Preisen verkaufe.

Hermann Wels.

Konfirmanten-Hüte

zu haben bei

Franz Hener

Bitte um baldige Bestellung, da die Preise der

fortwährend steigen.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im

beliebte Artikel

empfehlen in nur guter Qualität: Cond. Milch in

und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-

bonetten- und Racowürfel, Fleischsaft, Durstlösende

Erfrischer- und Bergensmundpastillen. — Sauerstoff-

Mentholplättchen. — Formantint-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem-

gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist

graue Salbe.

Feldpostpakungen: Cigarren, Cigaretten u.

Papier- u. Schreibwaren.

Unabhängig. Fr.

oder Mädchen für
und Gartenarbeit tag-
gesucht. Näh. Wiesbad-
straße 24 bei Gärtner
Brömser zu erfragen.

2 Mädchen

aus Bayern suchen Stell-

Näh. bei W. Stäger.

Ein Acker

88 Ruthen groß, und

Baumstück von 30 Hk

sind zu verpachten.

bei G. Chr. Stentmiller

Empfehle

selbstgekohten Äpfel

sowie

eingemachte Bohnen

und Sauerkraut.

Hch. Ehris

Einen sehr guten

Schnepkarren

mit Kohlerausfah

Karrenfahrlast zu verla-

August Dambroge

Wagnermeister.

Nähmaschine

aller Systeme werden

hier bei den Leuten

Hause repariert von

Dorlach, Mechaniker.

Anmeldungen bitte

Verlag d. Blattes oder

„Bahnhof-Restaurant“

zu machen.

Stern-Logo



SAMEN

echt und hochkeim-

für Feld und Garten

in bunten Tüten oder

Jedes Quantum be-

Hch. Schran

Gartenstr. 3.